

Umstrittene Kumari-Tradition

Zweijährige wird in Nepal zur »lebenden Göttin« ernannt

In Nepal ist ein zweijähriges Mädchen zur Göttin ernannt worden. Damit beginnt für das Kleinkind ein Leben im Palast, fernab von Alltag und Schule, bis es in die Pubertät kommt. Kinderrechtler kritisieren die Tradition.

29.09.2025, 23.20 Uhr

🔖 4 Min

✕ f ✉ 🔗



Die zweieinhalbjährige Aryatara Shakya aus Kathmandu Foto: Sunil Sharma / ZUMA Press Wire / IMAGO

Ein Kleinkind aus [Nepal](#) ist Anfang dieser Woche zur neuen »lebenden Göttin«, der sogenannten Kumari, berufen und damit zum Mittelpunkt einer jahrhundertealten Tradition geworden. Ihre Auswahl erfolgte nach einem streng ritualisierten Prozess. Menschenrechtsorganisationen kritisieren die Tradition.

Die neue Kumari heißt Aryatara Shakya, ist zwei Jahre alt und stammt aus der Newar-Gemeinde Itumbahal in Kathmandu. Am Dienstag soll sie offiziell ins Amt eingeführt werden.

Sie löst ihre elfjährige Vorgängerin Trishna Shakya ab, die das Amt seit ihrem dritten Lebensjahr innehatte und mit dem Beginn der Pubertät abgeben muss. Nach traditionellem Glauben gilt die »göttliche Reinheit« der Kumari nur bis zum Eintritt der ersten Menstruation oder einer schweren Verletzung.



Die dreijährige Trishna Shakya (2017) Foto: NAVESH CHITRAKAR/ REUTERS

Kind muss »32 Zeichen der Vollkommenheit« erfüllen

Entscheidend für die Auswahl ist die Herkunft aus der buddhistischen Shakya-Kaste der Newar im Kathmandu-Tal. Die Kandidatinnen dürfen die Pubertät nicht erreicht haben und müssen eine Reihe von Merkmalen erfüllen, die als »32 Zeichen der Vollkommenheit« beschrieben werden. Hierzu zählen unter anderem makellose Haut und dunkle Augen.

Das Ritual selbst sieht vor, dass die Mädchen zu Prüfungen und Zeremonien eingeladen werden. So muss die zukünftige Kumari ihre Tapferkeit unter Beweis stellen, beispielsweise indem sie bei angsteinflößenden Ritualen Ruhe bewahrt und keine Angst zeigt.

Ihre Füße dürfen nicht den Boden berühren

Nach erfolgreicher Auswahl wird die neue Kumari in einer Zeremonie auf den Kumari-Thron gesetzt und bezieht den historischen Kumari-Palast am Durbar-Platz. Ihre Füße dürfen nach überlieferter Tradition nicht den Boden berühren und sie verlässt das Haus nur zu religiösen Anlässen, ebenfalls getragen.

Aryatara wird dann als Inkarnation der hinduistischen Göttin Taleju Bhawani verehrt. Eine Rolle, die ihr enormes Ansehen verleiht, aber auch strikte Regeln auferlegt. Ein gewöhnliches Leben und der Kontakt zur Außenwelt sind ihr weitgehend verwehrt, nur zu religiösen Zeremonien und Festen darf sie den Kumari-Palast verlassen.

Die Kumari vereint hinduistische und buddhistische Kultursphären Nepals und ist sowohl spirituelles als auch nationales Symbol. Ein Segen der Kumari galt in der Monarchie lange als Voraussetzung für die Legitimität des Königs, heute empfängt der Präsident die Segnung durch das Kind. Besonders zum Indra Jatra, einem der größten Feste Nepals, zieht sie traditionell in einer prunkvoll geschmückten Sänfte durch die Straßen.

Menschenrechtler üben Kritik

Das Leben als Kumari bietet Privilegien, bringt aber auch enorme Herausforderungen mit sich, wie die Isolation oder die abrupte Rückkehr in den Alltag. Das Spannungsfeld zwischen uralter Tradition und Kinderrechten steht regelmäßig im Fokus öffentlicher Debatten – in Nepal selbst wie international. Hauptkritikpunkte sind die extreme Isolation und die Einschränkung der Bewegungsfreiheit, die für die Kinder mit der Rolle als lebende Göttin verbunden sind.

Menschenrechtsorganisationen kritisieren zudem die grundsätzliche Praxis, Kinder als Gottheiten zu verehren, als eine Verletzung von Kinderrechten. Es wird argumentiert, dass die Tradition gegen das Recht auf Freiheit, Bildung und persönliche Entwicklung verstößt. Früher erhielt die Kumari keinerlei Schulbildung. Seit einem Urteil des Obersten Gerichtshofs Nepals im Jahr 2008 besteht jedoch die Verpflichtung, das Mädchen im Palast zu unterrichten. **5**

jmm

🏠 [Startseite](#)[Feedback](#)**Mehr lesen über**

Nepal